

# RKO

RUTESHEIMER  
KAMMERORCHESTER



## MOZART KLAVIERKONZERT NR.19

## SCHUBERT SINFONIE NR.3

KLAVIER **KYOKO SAWADA**

LEITUNG **ROLF BEUCHERT**

13.11.10 | 20.00 | FESTHALLE RUTESHEIM

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
PROGRAMM

Domenico Cimarosa | 1749 - 1801

**Ouvertüre zur Oper »Il Matrimonio Segreto«**

**Verleihung der Ehrennadel des  
Landes Baden-Württemberg an Rolf Beuchert**

Dieter Hofmann | Bürgermeister  
Helga Müller-Köhrer | Orchestervorstand

Wolfgang Amadeus Mozart | 1756 - 1791

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 19 F-Dur, KV 459**

- I. Allegro
- II. Allegretto
- III. Allegro assai

**Kyoko Sawada | Klavier**

**Pause**

Franz Schubert | 1797 - 1828

**Sinfonie Nr. 3 D-Dur**

- I. Adagio maestoso - Allegro con brio
- II. Allegretto
- III. Menuetto vivace
- IV. Presto vivace

**Rolf Beuchert | Dirigent**



**Domenico Cimarosa**

Der italienische Komponist Domenico Cimarosa (1749-1801) studierte in Neapel, wo 1772 seine erste Oper aufgeführt wurde. Ein Wanderleben brachte ihn an die Aufführungsorte seiner späteren Opern. Cimarosa war ein Meister der Opera buffa; er komponierte aber auch Oratorien, Solokonzerte, Sinfonien und Klavier-sonaten.

1791 war Cimarosa nach einem dreijährigen Aufenthalt in St. Petersburg nach Wien übersiedelt. Als Hofkomponist – er war Nachfolger von Antonio Salieri – komponierte er im Auftrag Kaiser Leopolds II. im gleichen Jahr die berühmteste seiner über 70 Opern »Il matrimonio segreto« (»Die heimliche Ehe«). Diese Oper erlebte im Februar 1792 bei ihrer Uraufführung im kaiserlichen Hoftheater einen triumphalen Erfolg und in der Operngeschichte ein wohl beispielloses da Capo. Das hing auch mit einem politischen Ereignis zusammen. Am Tag der zweiten Aufführung fand die Vertragsunterzeichnung der Allianz zwischen Österreich und Preußen gegen die französische Revolutionsregierung statt. Kaiser Leopold II. war bester Stimmung und amüsierte sich so prächtig über die Oper, dass er sie am selben Tag nochmals spielen ließ.

Als einzige Oper Cimarosas hat sich „Il matrimonio segreto“ dank ihrer Frische, ihrer Komik und Herzlichkeit bis heute auf den Spielplänen gehalten.



**Wolfgang Amadeus Mozart**

Während der wenigen Jahre seiner großen Erfolge in Wien, etwa 1782 bis Anfang 1787, galt der Ruhm Mozarts weniger dem Komponisten als dem glänzenden Klavierspieler, der als einer der ersten Virtuosen seiner Zeit in öffentlichen Konzerten seine Kunst zeigte. Ein Zeitgenosse, der spätere Prager Universitätsprofessor Franz Xaver Niemetschek, berichtet: „Sein Spiel auf dem Pianoforte fand zuerst Bewunderer und Liebhaber, denn obschon Wien viele Meister dieses Instrumentes ... zählte, so kam doch keiner unserm Mozart gleich. Eine bewundernswürdige Geschwindigkeit, die man besonders in Rücksicht der linken Hand oder des Basses einzig nennen könnte, Feinheit und Delikatesse, der schönste, redenste Ausdruck und ein Gefühl, das unwiderstehlich zum Herzen drang, sind die Vorzüge seines Spiels gewesen, die gepaart mit seiner Gedankenfülle, mit der tiefen Kenntniß der Komposition, natürlich jeden Hörer hinreißen, und Mozarten zu dem größten Klavierspieler seiner Zeit erheben mußten.“

Hier ist in der Hauptsache vom Spiel die Rede, die Komposition wird nur in zweiter Linie erwähnt, und Niemetschek spricht nicht etwa vom neben Haydn bedeutendsten Komponisten seiner Zeit sondern vom „größten Klavierspieler“.

Die vierzehn großen Wiener Klavierkonzerte, mit Ausnahme der beiden letzten alle zwischen 1784 and 1786 entstanden, die heute als Höhepunkt von Mozarts orchestralem Schaffen gelten, waren in den Augen der Zeitgenossen nichts anderes als das notwendige Vehikel, mit dessen Hilfe der „größte Klavierspieler seiner Zeit“ seine Kunst unter Beweis stellte. Vermutlich hat Mozart das kaum anders gesehen, wusste er doch genau, was er seinem Publikum schuldig war. Bezeichnend ist eine Stelle aus einem Brief an Vater Leopold vom 29. Dezember 1782, in dem Mozart über seine drei ersten Wiener Klavierkonzerte schrieb:

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
KOMPONISTEN UND WERKE

„Die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht - sind sehr Brillant - angenehm in die Ohren - Natürlich, ohne in das leere zu fallen - hie und da - können auch Kenner allein satisfaction erhalten - doch so - daß die nicht-Kenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum ...“ Das ist das Urteil eines Pianisten, der seinem Publikum gefallen will, aber genau weiß, dass er ein tüchtiger Komponist ist und als solcher auch vor dem Kenner bestehen kann.

1784: Mozart lebte zu dieser Zeit seit gut zwei Jahren in Wien. Er hatte sich etabliert, wie man so schön sagt. Aber was hieß das schon? Von jenen hehren Zielen, die er sich selbst gesteckt hatte, war noch keines eingelöst. Weder hatte er eine einflussreiche Stellung bei Hofe errungen, noch einen Opernauftrag pro Jahr sicher. Auch die Erlöse aus den Subskriptionskonzerten, seinerzeit eine ungemein wichtige Einnahmequelle, waren nicht so hoch wie erhofft.

Was blieb, war der Erfolg als Interpret, die Anerkennung für seine Kompositionen und ein Haufen Arbeit: Mozart unterrichtete ausgiebig, um die Familie zu ernähren, zog mit Frau und Kindern zweimal um, er wirkte an privaten Akademien mit und konzertierte viel. Insgesamt sind 26 Konzertauftritte für 1784 belegt, darunter vier eigene Konzerte und ungefähr zwanzig in den Salons. Hinzu kommen Verabredungen, Ausflüge, Ablenkungen anderer Art. Aus dieser Perspektive mutet es fast menschenunmöglich an, wie viele Werke Mozart in diesem Zeitraum von zwölf Monaten zu Papier brachte.

Zu dem Typus der großen, repräsentativen Konzerte gehört das im Dezember 1784 vollendete F-Dur-Werk KV 459, das den Beinamen „Erstes Krönungskonzert“ trägt, weil Mozart es am 15. Oktober 1790 in Frankfurt gelegentlich der Krönung Leopolds II. spielte. Ein Werk von rauschender Festlichkeit, das ursprünglich zu den üblichen Bläsern noch Trompeten und Pauken einsetzte, deren Stimmen jedoch verloren sind. Die Bestimmtheit des ersten Satzes mit seinen Marschrhythmen verbindet sich mit größter Subtilität der thematischen Abläufe und raffinierter Differenziertheit der Instrumentation. Der ausgedehnte Mittelsatz, ein Allegretto in C-Dur, treibt das Mit- und Ineinander von konzertierenden Klanggruppen noch weiter. Das buffonesk vorüberrauschende Finale steckt voller kontrapunktischer Feinheiten und „gelehrter“ Fugato-Künste. Das Ganze ist der Wirkung wie der meisterlichen Struktur nach ein Glanzstück unter Mozarts Konzerten.



**Franz Schubert**

Schubert fühlte sich sehr der Gattung Sinfonie verpflichtet. Zu seinen Lehrern gehörten der Kammerkompositeur Salieri (den die Fama von Ruhm oder Niedertracht mit Mozart verbindet) und Michael Holzer, der „trinkfeste Kontrapunktiker“ der als Organist der Pfarrkirche den Heranwachsenden ermutigte und förderte. Keiner der beiden Männer war ein großer Komponist, und Schubert musste seine sinfonische Kunst durch direktes Studium der Werke von Haydn, Mozart und Beethoven lernen. Er spielte ihre Sinfonien und Ouvertüren bei den abendlichen Proben seines Schulorchesters (im Stadtkonvikt in Wien), äußerte sich seinen Freunden gegenüber begeistert über manche dieser Werke und kopierte Auszüge aus den Partituren seiner Vorbilder, um sich mit technischen Fragen auseinanderzusetzen.

Zunächst fand er die Farbenpalette, die er benötigte, in der üblichen Besetzung des „klassischen Orchesters“ des späten Haydn und frühen Beethoven: doppeltes Holz, zwei Hörner, zwei Trompeten, zwei Pauken und Streicher. Das reichte aus, solange seine Fantasie in die Welt der Sinfonie des späten 18. Jahrhunderts blickte. Erst nach der 6. Sinfonie wurden drei Posaunen unentbehrlich zum Ausdruck seiner eigenen Visionen.

### **Sinfonie Nr. 3 in D-Dur, D 200**

Wie Mozart seine „Linzer“ Sinfonie, die ebenfalls in halsbrecherischer Geschwindigkeit geschrieben wurde, so komponierte Schubert den größten Teil 1815 innerhalb von acht Tagen. Wie die Erste und Zweite Sinfonie beginnt auch die Dritte mit einer langsamen Einleitung. Diese scheint anfangs keine direkte Beziehung zum folgenden Allegro zu haben, doch wenn Schubert gleich die ersten Violinen in dekorativen

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
KOMPONISTEN UND WERKE

Skalen zu ihrer Zielnote hinaufschickt und diese in rascher Folge viermal wiederholt, legt er den Grundstock zu einem der Hauptgedanken des Allegros - nicht des ersten Themas, aber eines Gedankens voller Energie, der ihm folgt, bevor die Modulation zum zweiten Thema hinführt. Es ist eine subtile Überleitung. Überhaupt ist der erste Gedanke des Allegros sanft und recht zurückhaltend, als wolle er den Weg freihalten für etwas Energievolleres.

Die dreiteilige Form (ABA) des feinsinnig instrumentierten langsamen Satzes ist mustergültig transparent nach Manier des 18. Jahrhunderts. Diesem ruhigen, besinnlichen Allegretto fehlen noch die starken Gegensätze, wie sie in manchen von Schuberts späteren langsamen Sätzen zu finden sind. So liefert es den Hintergrund für die klangvollen Auftakte, die das folgende Menuett vorantreiben. Ein „Trio“ in einem klassischen Menuett ist natürlich nur ein anderes (und gewöhnlich kontrastierendes) Menuett und nicht notwendigerweise ein Trio im eigentlichen Sinn. Das Trio hier jedoch ist im wahrsten Sinne des Wortes ein „Dreigespann“, denn das Zwiesgespräch von Oboe und Fagott wird über die ganze Strecke von Streichern begleitet.

Zwar mag im Finale der Blick zurückgerichtet sein, in der Ausführung ist dieser Schlusssatz Schuberts ganz persönliche Meisterleistung. Die schmissige Tarantella wird von allgemeiner Begeisterung vorangetragen; hier herrscht Gemeinschaftssinn, auch wenn sich Schubert in der Coda zu einem letzten Ausflug durch fremde Tonräume begibt. Der Satz gewinnt seinen Reiz aus der mitreißenden Bewegung und der kühnen Harmonik im Stimmengeflecht.

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
AUSFÜHRENDE



**Kyoko Sawada**

Kyoko Sawada, geboren in Tokyo, kam nach ihrem Abitur nach Deutschland und erhielt ihre künstlerische Ausbildung bei Prof. Bernd Zack und bei Mario Alárcon an der Hochschule für Musik und Theater (HMT) Rostock. Nachdem sie ihr Diplom und das darauf folgende Konzertexamen mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, setzte sie ihre Ausbildung in den Fächern Klavier-Pädagogik und Klavier-Kammermusik fort und schloss sie im Jahr 2006 ab.

Schon während ihres Studiums war sie Lehrbeauftragte für Klavier und Korrepetition. In Rostock trat sie u. a. mit der Norddeutschen Philharmonie, dem Concertino Ensemble und dem Orchester der HMT auf. Als Kammermusikpartnerin wirkte sie u. a. bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern mit. Seit April 2006 ist sie an der Renninger Musikschule als Klavierlehrerin tätig. Außerdem konzertiert sie in verschiedenen Kammermusikensembles.



RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
AUSFÜHRENDE



**Rolf Beuchert**

Rolf Beuchert spielte bereits in jungen Jahren Klavier und Geige. Zunächst studierte er Schulmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und Germanistik an der Universität in Stuttgart sowie Musikwissenschaft an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Im Anschluss daran studierte er Orchesterleitung bei Prof. Thomas Ungar an der Musikhochschule in Stuttgart, welches er mit der Künstlerischen Abschlussprüfung abschloss. Meisterkurse führten ihn zu den Dirigenten Witold Rowicki und Karl Österreicher (Wien), Helmuth Rilling (Stuttgart), Raphael Kubelik (Luzern), Laszlo Somogyi (Ungarn) sowie Richard Schumacher (Lugano). Während seiner Studienzeit sang er im Kammerchor Stuttgart unter der Leitung von Frieder Bernius sowie im Süddeutschen Madrigalchor Stuttgart und dem Festspielchor der Ludwigsburger Festspiele unter der Leitung von Professor Wolfgang Gönnenwein.

Rolf Beuchert war zunächst 12 Jahre Dirigent des Plochinger Kammerorchesters. 1977 wurde er als musikalischer Leiter an das Schauspielhaus der Württembergischen Staatstheater Stuttgart unter der Intendanz von Claus Peymann berufen und arbeitete als Klavierbegleiter und Korrepetitor mit Sängerinnen und Sängern zusammen. Als Lehrer am Leonberger Johannes-Kepler-Gymnasium setzt er sich besonders für zeitgenössische Musik ein. So dirigierte er eine der ersten deutschen Aufführungen von Andrew Lloyd Webbers Requiem, Jacques Louissiers Lumières und Karl Jenkins Stabat Mater.

1980 übernahm Rolf Beuchert die musikalische Leitung des Rutesheimer Kammerorchesters. Die Arbeit mit diesem Orchester liegt ihm sehr am Herzen. Das Orchester fördert zum einen konsequent junge musikalische Talente und ist

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
AUSFÜHRENDE

zum anderen durch die Mischung der Orchestermusiker mit sehr guten Amateuren, Musikstudenten und Instrumentallehrern zugleich eine Institution in der Erwachsenenbildung.

Unter seiner Leitung spielte das Rutesheimer Kammerorchester über 100 Konzerte, wobei 176 Werke von 80 verschiedenen Komponisten aufgeführt wurden. Dabei wurde über 40 jungen begabten Instrumentalisten bzw. Sängerinnen und Sängern aus der Region, die meist Preisträger verschiedener Musikwettbewerbe waren, die Gelegenheit für ein Solokonzert gegeben. Viele der jungen Talente haben später ein Musikstudium begonnen oder konnten die Konzerte des Rutesheimer Kammerorchesters während ihres Studiums als Plattform nutzen. Das Rutesheimer Kammerorchester unterstützte auf diese Weise auch viele junge Rutesheimer Talente.

## **Rutesheimer Kammerorchester Besetzung**

Violin	Hendrik Rahn, Heide Hald, Ulrike Österreicher, Michaela Beuchert, Daniel Egger, Jürgen Semle, Sirscha Rau, Brigitte Mann, Roxane Marschall, Friedemann Schweizer
Viola	Tatjana Vilz-Beck, Edda Wonneberger, Birgit Beißwänger, Barbara Kolben
Violoncello	David Vonda, Helga Müller-Köhrer, Antje Servay
Kontrabass	Christopher Beuchert
Flöte	Vivien Heuberger
Oboe	Lisa Herde, Patrick Birthelmer
Klarinette	Pia Wedhorn, Lukas Häberle
Fagott	Susanne Philippsen, Sebastian Jülich
Horn	Jürgen Söffker, Eduard Oertle
Trompete	Rudi Scheck, Carsten Remmert
Pauke	Jan Staubach

## **Vorschau**

Sonntag, 15. Mai 2011 | 18 Uhr | St. Raphaelkirche Rutesheim

Werke von Bach, Poulenc

Dirigent: Rolf Beuchert

**HERAUSGEBER**  
RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER  
ROLF BEUCHERT

**FOTO RKO**  
THOMAS MERZ

**LAYOUT**  
PATRICK BÖHMLER  
[WWW.P-GRAPHICS.DE](http://WWW.P-GRAPHICS.DE)

**DRUCK & HERSTELLUNG**  
WIENER AND FRIENDS, RUTESHEIM